

see/wie auch das Radorffs-Zellerbad am untern Bodensee gegen dem Städtlein Steckborn über; dergleichen der Roderbrunn bey der Stadt Paderborn im Münsterischen / wie auch das heilige Meer in Westphale bey dem Schloß Befergern/und andere mehr.

## Das LX. Capitel.

# Wie man im Nothfall die natürliche Schwefelbäder nachmachen solle.

**H**iemit hat es zwar nicht die Meinung ein oder Anderes Schwefelbad eben also nach zu machen/ daß es in allen mit denen natürlichen gleiches Saltes sey/ sondern einem oder andern Patienten / der die Gelegenheit nicht hat den fern entlegenen natürlichen Bädern nachzureisen/ Anweisung zu thun / wie er seinem Zustande ein woldienendes Bad selbst zu richten / und ohn große Versäumung seiner Geschäfte und Berufs gebrauchen könne: solches nun werckstellig zu machen/ muß man zuvor auf den Zustand sehen/ was derselbige vor eine Hülffe bedarff; wir wollen aber eine mit vieler Feuchtigkeit und verschleimeten erkalteten Mutter beladene unfruchtbare Weibsperson vor uns nehmen / weilen selbigen fast mehrentheils die warmen natürlichen Schwefelbäder am meisten Hülffe thun / und ihnen anweisen ein erwärmendes trocknendes/ und der unreinen Mutter woldienendes Schwefelbad zu richten. Diese Hülffe thut nun in den natürlichen Bädern meistens die prim-Materialische Krafft des Schwefels/welche das gemeine süsse Wasser/wie es liberal in der Erden/ Brunnquellen und Flüssen gefunden wird / durch solche schwefelige Gänge streichend in sich fasset / und erwan auch ein Zusammenfluß zweyer solvirten widerwärtigen Salien mit vorgehet / welche einander

Si v                      in

in der Vermischung anfangen zu kochen / und also eine warme oder heiße schwefelige Quelle anrichten/ welches wir aber nicht eben so genau nachzumachen haben/ sondern wenn wir nur zu dieser Intention die erwärmende trückende Qualität des gemeinen brennenden Schwefels haben/ wird sie schon gedachte Breßhaftigkeit gnugsam corrigiren / als welche bloß einer kräftigen Erwärmung und fast nichts anders bedarff; denn dadurch wird eine jede phlegmatische gesammlete und stecken bleibende Schleimigkeit und kalte übrige Feuchtigkeit geschmelzet oder aus ihrer Erstarrung in Aufdauung und Fortfließung gebracht / gleichwie ein gefroren Wasser auch durch bloße Wärme zergethet / und hernach leichtlich zerrinnet/und selbst seinen Fort- oder Abfluß sucht; und also geschicht auch solchen Weibspersonen/denen die Bäder wol thun / daß sie gemeinlich eines gar zu kalten und feuchten Temperaments sind und bleich aussehen/ auch ihre Zeit mit eitel Stillstehen zubringen / ja über das mehrertheils mit rohen schleimigen Sachen/ als Obst/ Fischen und dergleichen sich erfüllen und den Magen erkälten und verderben/wodurch sich eitel Cruditäten und kalte schleimige Säfte bey ihnen sammeln/ so natürlicher Weise durch die Menfes, ausgereinigt werden müssen / aber die Mutter von solchen Cruditäten auch erkälter wird / und nicht recht sich bewegen und austreiben kan/ denn die Kälte macht von Natur steiff/ erstarrend und verdrossen; wie solches das Leben und Bewegen der ganzen Natur ausweist: denn im Herbst wenn die Wärme abnimmt/ erstarrt allgemach der Saft der Bäume von Kälte/ und kan sich nicht mehr nach den Zweigen und Blättern erheben oder distilliren/und hat so denn das Laub kein Nutriment oder Wachsthum mehr / sondern

dem muß abfallen und verwelcken / wenn aber die  
blosse Wärme wieder kommt / erhebt sich aus dem  
Erdrreich eine neue Distillation und Aufdauung des  
erstarrten Saffis / und folget wieder ein frisches  
Wachsen und Brunen : stehet derwegen leicht zu-  
erachten / daß es mit dergleichen Weibspersonen  
auch so bewandt seyn müsse / daß eine blosse kräftige  
inn- und äußerliche Erwärmung das meiste wieder  
gut machen könne : die äußerliche nun kan man  
gnugsam durch ein künstliches Schwefelbad nach-  
machen / die innerliche aber muß nothwendig durch  
Einnnehmung einer dienlichen Purgir-Arzen / so  
auch aus erwärmenden zu der Mutter specificirten  
Simplicien componirt sey / vermittelt / und vor dem  
Baden gebraucht werden : ein erwärmendes Schwe-  
felbad aber anzurichten / wird auf folgende Weise ge-  
sehen können / wenn man nimt eine Quantität ge-  
meinen gelben Schwefels als etwa anderthalb  
Pfund / reibt solchen klein / und kochet ihn in 4. mal  
so schwehr starcker Lauge von Pottaschen oder ge-  
brandtem Weinstein gemacht / ohn Zuthuung unge-  
löschten Kalks / welcher sonst in die Seiffenieder  
Laugen genommen wird / um solche sehr starck zu ma-  
chen / so aber hierzu nicht von nöhten ; denn der blosse  
gebrandte Weinstein macht eine so starcke Lauge /  
welche Schwefel solviret / daß er totaliter darinn zer-  
gehet / wenn nemlich die Kochung in die 8. oder 9.  
Stunden continuire wird ; weil sich aber allgemach  
das Wasser von der Lauge versiedet / muß man immer  
anderes frisches Regen- oder Brunnenvasser nach-  
giessen / und mit Siedh in einem Kessel die Kochung  
des Schwefels fortreiben / bis die Lauge röthlich  
wird / und von Schwefel gnugsam solviret hat / unter  
dessen kan man auch ein paar andere groffe Kessel voll  
Wasser

Wasser kochen mit einigen erwärmenden Mutter-  
 Kräutern als Beyfuß 12. Handvoll / Melissen / Met-  
 terfraut / Quendel / Doffen ein jedes 5. oder 6.  
 Handvoll / bis die Kräuter weich werden / alsdenn  
 alles Wasser von den gekochten Kräutern (welche vor  
 dem Kochen untereinander groblecht zerschnitten und  
 gleich vermischet und in gedachte 2. oder 3. Kessel voll  
 Wasser vertheilt werden müssen) so viel nemlich zu ei-  
 nem vollständigen Bade oder Einsinkung vonnöthen)  
 abgegossen / und die Schwefel-Lauge auch warm dar-  
 unter vermischet in einer grossen Badbutten / und  
 darinn täglich eine Stunde oder was länger gebadet /  
 so warm es zu erleiden / und das Bad alle Tage wie-  
 der aufgewärmet / denn es zum wenigsten 4. Tage  
 kan gebraucht / und am fünfften aus gleichen frischen  
 Stücken und auf gleiche Weise ein frisches Bad be-  
 reitet werden / und solches zum wenigsten 8. oder 14.  
 Tage angetrieben / wird den natürlichen Bädern an  
 guter Wirkung nicht weichen / wo nicht selbige noch  
 abstechen; und ob hierauf eingewendet würde / daß die  
 Kräuter gar unformlich darzu genommen würden /  
 weil ja in die natürliche Bäder nichts von Kräutern  
 käme / so ist darauf zur Antwort / daß eben dieselbe  
 Kräfte / so in der Erden coaguliret werden in  
 Berg-Gewächs / auch heraufsteigen über die Erden  
 und zu vegetabilischen Gewächsen werden / welche  
 auch mit der menschlichen Natur besser überein kom-  
 men als die Metallen und Mineralien / und eher in  
 einer Stunde so wol durch Kochung als von dem  
 menschlichen Archæo extrahiret werden können /  
 weder die compacte Mineralien in viel Tagen / und  
 ist also alles eins wenn es nur wol hilfft / und die er-  
 kältete Mutter gnugsam erwärmet / denn durch blosser  
 Erwärmung kan die gesammelte Unreinigkeit gnug-  
 sam

sam in Fluß gebracht werden / da hernach der Fluß  
selbst den Unreine schon mit sich schwemmet und  
abspühlet; vor Gebrauch aber solches Badens muß  
die innerliche Evacuation des Leibs vorhergehen/  
da denn auch vorher der Leib eine Präparation erfor-  
dert durch eine Kräuterrhein von Mutterkräutern auf  
etliche Tage getruncken / und nach solchem kan man eva-  
cuiren durch die Pilul. foetidas majores in der Apo-  
thecken zu bekommen / oder durch die Pil. Aloëphangin.  
u. d. bey dem Bade aber kan man auch von solchem Bad-  
wasser einen Theil sonderlich behalten / und davon alle  
Tage ein Römerlein voll oder 2. trincken / den alle n-  
gredientia gar wol in den Leib dienen / und nichts  
schädliches darunter / wie oftmals unter den natürli-  
chen Bädern Mineralia vermische sind / so der mensch-  
lichen Natur widertwärtig und feindselig einzunehmen.

Wolte man aber ein balsamisch bituminosisch  
Schwefelbad haben / müste der Schwefel an statt der  
Kochung mit Lauge / mit einer dienlichen Olsat ge-  
kocht werden / als zum Exempel mit Rosenöhl / oder  
auch nur mit gemeinem Baum- oder andern gemei-  
nen Oelen / bis er darinn zergangen und zur dicken  
Feistigkeit worden / welche man ferner mit etlichen  
Massen starker Lauge von gebrandtem Weinstein  
vollends zersieden und in Wasserdmheit bringen kan/  
darneben müste man noch ein paar grosser Kessel voll  
Regen- oder Brunnenwasser mit einer gnugsamen  
Quantität balsamischer heilender Wundkräuter/  
als Wintergrün / Lungenkraut / Schafgarben / We-  
gerich / Schafsheu / Johannestrait / und was der  
heilsamen Kräuter mehr sind / gleich unter das Was-  
ser vertheilet / gnugsam kochen / und hernach die  
Schwefelbrühe auch darmit vermischen; das gebe  
denn ein herrliches Bad für Lungsensüchtige und in-  
nerlich

nerlich verfehrt Leute / und könnte auch von solchem Badwasser täglich was eingetrunknen werden / sonderlich zum Trinken säuberlich bereitet / und ohn zum äußerlichen Baden zu gebrauchen reinlich aufbehalten.

Noch anders könnte der Schwefel bereitet werden / wenn er kräftig und subtil penetriren solte in erlarmete contracte Glieder / oder in solvirte / paralytische / schlagflüssige / welches auf diese Weise vermittelt wird / wenn man des Schwefels eine Quantität / nemlich ein Pfund oder anderthalbe ließe in einem Geschirz zergehen / und auch in Flamme enkündet werden / augenblicklich aber sobald der Schwefel zerflossen und in Flammen enkündet worden / gösse man ihn aus in ein destillirtes / oder auch gemeines Wasser / so wurde dem Wasser die Subtilität der sauren brennenden Schwefelflamme imprimirt / das Wasser wurde von Schwefel abgegossen / und der Schwefel wieder ins vorige Geschirz gethan / und wieder zum Feuer gesetzt / bis er wieder aufs neue zergangen / und enkündet worden / denn würde er wieder Angesichts in vorigem Wasser abgelöschet / und solches etliche vielmal nacheinander / so hinterläßt der enkündete Schwefel allemal eine starcke subtile Impression seiner Enkündung und sauren penetrirenden Flamme / und macht damit dasselbe Wasser kräftig wider gedachte Gebrechen : darneben würden denn auch auf vorige Weise zu dergleichen Zuständen dienliche Kräuter / als Schlüsselblumen / Lavendel / Majoran / Salbey / Meyblümlein / Rosmarin / Spicnarden und dergleichen in zugsamem Wasser gekocht und nachmals erwehntes Schwefelwasser darunter vermischet / und darinn fleissig gebadet / auf die Weise / wie allbereit angezeigt worden / woben abermal vor Gebrauch eines solchen Bades das Purgiren

ren

ren nicht aus der Acht zu lassen; da hergegen bey keinem Lungenſüchtigen einiges Purgiren ſtatt findet/ ſondern dadurch nur deſto ehender der Tod befördert werden würde; und iſt alſo in ſolchem Fall vor dem Baden nichts Purgirendes zu brauchen/ ſondern nur der Leib zu ſtärcken/ und zum Baden zu ſchreiten. Und könnte auch dieſes alſo mit der penetrirenden Subtilheit der Schwefelſtimme zugerichtetes Schwefelwaſſer neben dem Baden auch mit groſſem Nuß getruncken werden/ ſo wol zu gedachten als auch andern Zuſtänden; denn wie die brennende Schwefelſtimme den Wein und die leere Fäſſer/ ſo damit aufgebrant werden / præſerviret / daß ſie nicht kanicht und ſchlimmig werden / eben alſo kan ſie auch den Leib deß Menſchen für Corruption und Zerſtörung kräftig conſerviren / wenn man ſie mit dem Leibe weiß zu vereinigen/ welches bloß geſchiehet durch Anzündung eines reinen ſchönen gelben Schwefels ohn andere Vermischung / und der Rauch davon in eine ledige gläſerne Flaſche empfangen / welche Flaſche vorher mit ſauberem Waſſer muß geſchwencet / und ſo lang ſie noch innerlich feucht iſt/ mit dem Mundloch über einen brennenden Schwefelfaden gehalten werden/ daß die Flamme deß Schwefels in dem Mundloch der Flaſche brenne / ſo ſteigt ein weißer Dunſt von dem brennenden Schwefel über ſich in die Flaſche/ und erfüllet allgemach den ganzen Raum der Flaſchen/ daß endlich die Flamme ſelber davon erſticken muß; in ſolche Flaſche gieſſet man den Wein/ ſchwencket es hin und wieder/ biß der Wein den weiß. Dunſt in ſich genommen/ und trincket davon einen guten Trunck deß Tages einmal; und ſo giftige anſteckende Seuchen gralliren/ kan ſolches alle Morgen und Abend geſchehen / ſo komme ſolche præſervirende Krafft

522 Von Nachmach. der Schwefelbäder.

Krafft des Schwefels / ohn welche sich weder Wein  
noch Fässer erhalten können/ daß sie nicht kanig noch  
schimmelig wurden / mit dem Nutriment ins Ge-  
blüt / und præservirer für Corruption und Fäu-  
lung / darinn die ansteckenden Seuchen als Pest/  
Flecken-Fieber und dergleichen bestehen / und ihre  
Beulen/Carbunceln und giftige Flecken nichts an-  
ders sind als eine corrumpirende Säure und Wurm-  
stichigwerdung des Leibs/ gleichwie auch der Wein/  
wenn er corrumpt/ saur und zu Essig wird/vorher  
durch und durch voller Würmlein wird / wie allemal  
die Corruption solche wärmige und madige Fäu-  
lung mit sich bringet / und in den Pestbeulen mit dem  
Microscopiis befunden wird ; dieses sey also von  
der Nachmachung der Schwefelbäder gnugsam ge-  
saget. Weilen aber so wol bey Gebrauch der natürli-  
chen Bäder / als Saur- und Gesundheitsbrunnen  
noch grosse Mitwürkung durch die Kräuter und  
Simplicia in Träncken / Safften / Decuseneyen / Ex-  
tracten und andern applicirlichen Bereitungen  
geschehen kan / wollen wir hiebey noch einen Signa-  
tur-Spiegel oder umständlichen Bericht anhängen  
von der Concordanz und Signatur der unterschied-  
lichen menschlichen Complexionen und mancher-  
leyen Gliedmassen des Leibs mit den vielfältigen  
Simplicien / Kräutern / und Gewächsen der ge-  
bräuchlichen artheynischen Sachen so wol unter den  
Vegetabilien/als Animalien und Mineralien/ was  
nemlich einem jeden Temperament und Complexio-  
nen zu beobachte/und was ein jedes Glied als Haupt/  
Hirn/Auge/Mund/Hals/Brust/Herk/Lunge und so  
fort an für specifische artheynische Dinge so wol der  
Gestalt und Signatur als langer Erfahrung nach  
durch göttliche Verordnung habe/und nächst Gott im  
Nothfall davon seine Hülffe gewarten könne.

Signa-